

Der Weltenbeobachter in Holzdruck

Wenn die Liebe zur Welt mit ihren manchmal sonderlichen Bewohnern auf eine kritisch-künstlerische Seele mit rebellischem Geist trifft, wird es zeitlos. Wie die Werke von Jean-Jacques Volz.

Indrani Das Schmid

SCHAFFHAUSEN. So schade. Zu spät gekommen. Dabei gäbe es noch so viele Fragen. An ihn. Den Künstler mit der poetisch-anarchistischen Seele und dem Schalk hinter den schwarzen kräftigen Strichen seiner Werke.

Aber leider ist Jean-Jacques Volz am zweiten Weihnachtstag vor zwei Jahren verstorben. Mit seinem Tod verlor die Region Schaffhausen eine ihrer wohl kritischsten und wachsten künstlerischen Stimmen. «Nein, nein, sie ist nicht verstummt», wehrt Anna Linck ab. «Wir vom Vebikus halten sie wach.»

Anna Linck ist Mitglied des Teams des Vebikus, das diese Retroperspektive der Werke von Jean-Jacques Volz organisierte und am Sonntagvormittag zur Vernissage einlud. Und wie zahlreich sie kamen! Die ehemaligen Freunde und Weggefährten, seine Zeitgenossen und die Jüngeren, die ihn – dieses Schaffhauser Original wider Willen – als Gesprächspartner auf Augenhöhe verpasst haben. Die Hallen waren sehr gut gefüllt. Von den Gesprächen über ihn, den «Anarchisten mit der poetischen Seele», dessen Leitspruch «Es lebe die Poesie! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Liebe!» war. Der sich so gerne in die Gedankenwelt der französischen Philosophie versenkte und dem alles Provinzill-Nationalisti-

sche ein Gräuel war. Jean-Jacques Volz flanierte gerne durch die Stadt, wanderte über Grenzen hinweg und beobachtete dabei die Welt um ihn herum sehr genau. Seine Holzdrucke mit der ihm eigenen energischen Handschrift öffnen sich bei genauer Betrachtung wie Türen zu einem Kosmos, der weder figürlich noch abstrakt, weder streng weiss-schwarz noch zu verspielt bunt ist. Oder wie es der Laudator Christoph Bauer, Direktor des Kunstmuseums Singen, formulierte: «Volz ist

keiner, der die im Holz angelegten Ausdrucksmittel vergötterte, sondern einer, der stets die bewegt geschnittene Form in den Vordergrund stellte.» Und dahinter Reflexion, Kritik mit einem grossen Augenzwinkern mitgab. Bunte Selbstironie inbegriffen. Seine Werke sind Spiegel im Spiegel. Zu gerne hätte man gewusst, wie er die jetzige Zeit aufgefasst hätte. Wie er sie wohl interpretiert hätte. Seine Werke sind Tore zu diesem Gedanken-diskurs. Mit ihm.



Urs Hardegger aus Zürich und Anna Linck debattieren über Volz. BILD INDRANI DAS SCHMID